

# WUT

Elfriede Jelinek

**DAS SCHAUSPIEL**

---

staatstheater darmstadt

Jana Zöll

**Premiere am 23. September 2016, 20.00 Uhr**  
**Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele**

## **Wut**

von Elfriede Jelinek

**Mit:** Karin Klein, Maria Radomski, Jana Zöll, Mathias Znidarec

**Regie, Ausstattung, Video** Marcus Lobbes

**Kamera, Videoschnitt, Postproduktion** Ramon Manes

**Kostümmitarbeit** Hanna Santelmann

**Dramaturgie** Julia Figdor

**Regieassistenz und Abendspielleitung** Isa Schulz

**Produktionsassistenz** Lisa Bader

**Licht** Jonathan Pickers

**Aufführungsdauer** 1 Stunde 50 Minuten, keine Pause

**Aufführungsrechte** Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg

Das Produktionsteam und das Ensemble danken herzlich für die Unterstützung: Iris Bachmann, Boulderhaus Darmstadt, Dorothée und Franz Fendel, Jana Kaiser, Prinz-Georg-Garten Darmstadt



Karin Klein

## Am Anfang war die Wut

Die Wut ist ein destruktiver und produktiver Motor gleichermaßen. Sie ist, anders als der Zorn, unkontrollierbar und kennt keine Distanz zu dem „Ich“, das sie befällt. Elfriede Jelineks Wut über das zerstörerische Wüten in der Welt treibt sie zum Schreiben, zu einem uferlosen Schreiben. Sie ist in ihrem Zuhause in der Welt durch die medial übertragenen globalen gesellschaftlichen und politischen Konflikte, die Kämpfe um Weltanschauungen, Gemeinschaften und ihre Lebensweisen und für den einen allmächtigen Gott. Die Übertragung fordert die Teilhabe ein – selten die Anteilnahme oder gar ein Verstehen. Das „Ich“ wird konfrontiert mit einem wütenden „Wir“.

Die Wut über die Anschläge im Januar 2015 auf einen jüdischen Supermarkt und die Redaktion der Satirezeitschrift Charlie Hebdo in Paris ist der Ausgangspunkt für Elfriede Jelineks Epos. Oder ist es die Wut der Attentäter? Ist es die Wut darüber, dass die Anschläge sowohl berühmte Täter hervorgebracht haben als auch nicht namentlich genannte und in Vergessenheit geratene jüdische Opfer? Dass auf den Straßen deutscher Städte wieder ein Volk propagiert wird? Die Wut über die Jugend, die sich überlegen fühlt oder die Lehrer, die sich ihr entgegenstellen? Die Wut über einen Gott – oder vielleicht Götter – der allzu leichtsinnig mit dem Bösen spielt?

In einem vielstimmigen Diskurs wechselt Elfriede Jelinek die Perspektiven, verknüpft Geschichte und Geschichten so unübersichtlich wie der heutige Zustand der Welt ist. Sie spannt den Bogen von den aktuellen Kämpfen zu den Kämpfen der antiken mythischen Helden. Es ist ein Sprechen, das Handeln sein will, aber nicht sein kann – ein Versuch, ein „Ich“ gegen das „Wir“ und das Wüten dieser Welt zu stellen.

*Julia Figdor*

## Diskursgemeinschaften

Die Propaganda des Kalifats ist deshalb so mächtig, weil sie sich unsere Begeisterung für alles Digitale zunutze macht ebenso wie unsere Auffassung, dass die digitale Technologie uns gehört und wir sie beherrschen. Nach zwei Weltkriegen sollten wir aber eigentlich wissen, dass eine Technologie keinerlei moralischen Wert an sich besitzt. Sie ist vielmehr das Mittel, dessen man sich bedient. Wir glauben, die Technik des Internets, also das narzisstische Facebook, das allgegenwärtige YouTube, der Komfort aller sozialen Netzwerke, sei im Wesen „gut“, weil wir das alles erfunden haben. Aber das Internet ist nichts weiter als ein digitales Werkzeug, dessen sich das Kalifat bedient.

Das ach so raffinierte Internet ist ein Trugbild, das wir selbst erschaffen haben: Es macht uns immer wieder vor, wir besäßen die Herrschaft über die virtuelle Welt und ihre neuropsychologischen Auswirkungen und diese Herrschaft sei Zeichen und Beweis für unsere mehr als technische, nämlich moralische Überlegenheit.

Diese Selbstüberredung würde uns dann zum Vorteil gereichen, wenn wir akzeptieren würden, was dieser digitale Mechanismus – wie jede andere Maschine auch – impliziert: die Nicht-Existenz Gottes, einen radikalen Materialismus, also das bewusste Eingeständnis, dass die Welt nichts weiter ist als ein Rollenspiel und dass wir mit dem Internet, dank seiner rhetorischen Möglichkeiten von Illusion und Virtualität, Gott endlich abgeschafft haben.

Aber nur wenige von uns haben den Mut, zu dieser Überzeugung und zu der Behauptung, dass alles nur Technik und Materie ist, zu stehen.

Wir tun uns deshalb schwer, das Wort „Henker“ zu gebrauchen, weil wir angesichts einer Schlachtung durch das Kalifat dunkel ahnen, dass zweierlei wieder aufgetaucht ist: Das Böse als integrale Dimension der politischen Sphäre und das Opfer als ausführende Instanz des Bösen in der Politik.

Wir glaubten, wir hätten das Böse und das Opfer aus der Politik vertrieben. Nun sind sie wieder da, und zwar unwiderruflich.

Was wird aus den Körpern der Geopferten? Darüber erfahren wir nichts. Tatsächlich hat das Kalifat den Vorgang des Opfern, den es in Serie reproduziert, systematisiert und zu einem Mittel der Strategie gemacht. Die Geopferten werden nicht zu Heiligen oder Helden. Sie werden zu einem Nichts. Der opfernde Terrorist sagt uns genau das, sagt es uns ins Gesicht: Ihr werdet gezeugnet. Ihr seid nichts.

Eine dschihadistische Diskursgemeinschaft wurde hergestellt. Im Netz wird also seit zehn Jahren geköpft oder geschlachtet. Aber wem wird hier die Kehle durchgeschnitten oder, genauer gesagt, welche Tötungen sind der breiteren Öffentlichkeit bekannt?

Denn geköpft werden nicht nur Opfer, die ausgewählt wurden, um die Menschen im Westen zu schockieren, sondern ebenso Opfer, die in Syrien, im Irak, in Kurdistan zur falschen Zeit am falschen Ort waren und die man beschuldigt, Kollaborateure, Homosexuelle, Ehebrecher, Zigarettenverkäufer zu sein, kurz, lauter Menschen, jung und alt, die dort leben, wo das Kalifat regiert. Und das alles wird gefilmt mit Handycameras, es sind „lebensechte“ Zusammenschnitte.

Bis zum Durchschneiden der Kehle verfügt die Scharia über eine ganze Palette von Strafen. Darüber spricht im Westen kaum jemand, geschweige denn dass man Bilder zeigt. Diese alltägliche Grausamkeit, mitten in einem Souk oder einer Fußgängerstraße, vor den Augen junger Männer auf Mopeds und Frauen mit Einkaufstaschen, interessiert uns nicht. Diese Morde (oder gesetzmäßigen Strafen) sind nicht Teil unserer Diskursgemeinschaft.

*Philippe-Joseph Salazar*

Anfertigung der Kostüme und Dekorationen in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt.

**Technische Gesamtleitung** Bernd Klein **Bühneninspektor** Uwe Czettel **Assistent Technischer Direktor/Technischer Leiter der Kammerspiele** Jonathan Pickers **Leiter der Werkstätten** Gunnar Pröhl **Technische Assistenz Bereich Konstruktion** Sonia Thorner-Vela **Leiterin Kostümabteilung** Gabriele Vargas-Vallejo **Leiter des Beleuchtungswesens** Dieter Göckel **Leiter der Tontechnik** Alfred Benz **Chefmaskenbildnerin** Tilla Weiss **Leiter des Malersaals** Armin Reich **Leiter der Schreinerei** Matthias Holz **Leiter der Schlosserei** Jürgen Neumann **Leiter der Polster- und Tapezierwerkstatt** Roland Haselwanger **Leiterin der Requisitenabteilung** Ruth Spemann **Gewandmeisterei** Lucia Stadelmann, Roma Zöller (Damen), Brigitte Helmes (Herren) **Schuhmacherei** Anna Meier **Kaschierwerkstatt** Lin Hillmer **Technische Einrichtung Kammerspiele** Nadja Klinge, David Remai, Carolin Seel, Stefan Tschunt, Hüseyin Uygun **Theaterpädagogische Begleitung** Lina Zehelein

#### **Textnachweise:**

Julia Figdor: *Am Anfang war die Wut*. Originalbeitrag für dieses Heft. | Philippe-Joseph Salazar: *Die Sprache des Terrors*. München 2016.

Kürzungen innerhalb der Texte sind nicht immer gekennzeichnet. Die Überschriften stammen zum Teil von der Redaktion.


Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

#### **IMPRESSUM**

**Spielzeit 2016|17, Programmheft Nr. 1 | Herausgeber: Staatstheater Darmstadt**  
**Georg-Büchner-Platz 1, 64283 Darmstadt | Telefon 06151.2811-1**  
**www.staatstheater-darmstadt.de | Intendant: Karsten Wiegand**  
**Geschäftsführender Direktor: Jürgen Pelz | Redaktion: Julia Figdor**  
**Fotos: Filmstills von Marcus Lobbes, Ramon Manes**  
**Gestalterisches Konzept: sweetwater | holst, Darmstadt**  
**Ausführung: Héléne Beck | Herstellung: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden**

Für die freundliche Unterstützung danken wir dem Blumenladen

fleur in.  fleur in. ...

A close-up portrait of a man with a full, dark beard and mustache. He is wearing a dark hooded garment, and his face is partially illuminated by a soft light source from the left, highlighting his eyes and the texture of his beard. The background is completely black.

*Mathias Znidarec*

A close-up portrait of a woman with dark hair, wearing large, dark-rimmed glasses and a thick, grey fur-lined hood. She is looking slightly to the right of the camera with a subtle smile. The lighting is dramatic, coming from the left, casting deep shadows on the right side of her face and highlighting the texture of the fur.

*Maria Radomski*